

Fischer, Ralph

Belastet? Promovieren neben dem Beruf

Erziehungswissenschaft 20 (2009) 39, S. 135-139



Quellenangabe/ Reference:

Fischer, Ralph: Belastet? Promovieren neben dem Beruf - In: Erziehungswissenschaft 20 (2009) 39, S. 135-139 - URN: urn:nbn:de:01111-opus-25235 - DOI: 10.25656/01:2523

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-opus-25235>

<https://doi.org/10.25656/01:2523>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Erziehungswissenschaft

**Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft (DGfE)**

Heft 39
20. Jahrgang 2009
ISSN 0938-5363

Verlag Barbara Budrich

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	7
-----------------	---

Beiträge

<i>Krassimir Stojanov</i> Standardisierte Prüfungsverfahren und der Status erziehungswissenschaftlichen Grundlagenwissens. Replik auf Terhart, Baumgart, Meder und von Sychowski	9
---	---

<i>Stefan Koch, Heinz-Hermann Krüger, Detlev Leutner</i> Aktuelles aus den Förderaktivitäten der DFG in der Erziehungswissenschaft	17
--	----

Europäische Forschungsförderung durch den Europäischen Forschungsrat	21
---	----

<i>Martin Lawn</i> Development of a European Research Space and EERJ-Call for Papers	23
--	----

<i>Dorothee Buchhaas-Birkholz</i> Die ‚empirische Wende‘ in der Bildungspolitik und in der Bildungsforschung: Zum Paradigmenwechsel des BMBF im Bereich der Forschungsförderung	27
--	----

Beiträge der Tagung ‚Promovieren – aber wie?‘

<i>Rudolf Tippelt</i> Promovieren – aber wie? Einleitung zur Tagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft im Mai 2008 in Berlin	35
---	----

<i>Werner Fiedler, Susanne Schedel</i> Kathedralen in der Wüste? Reflexionen zur strukturierten Promotion Erfahrungen und Thesen	39
--	----

Inhaltsverzeichnis

<i>Wolfgang Böttcher, Heinz-Hermann Krüge, Timm Liesegang, Rolf Striethol, Daniela Winter</i> Kooperativ gefördert? Ausgewählte Ergebnisse einer Evaluation der Promotionskollegs der Hans-Böckler-Stiftung	49
<i>Sarina Ahmed, Fabian Kessl, Sascha Neuman, Martina Richter, Wibke Riekman, Philipp Sandermann</i> Netzwerke des wissenschaftlichen Nachwuchses im Kontext der Erziehungswissenschaft	75
<i>Juliane Koch</i> Neue Strukturen – geänderte Verantwortungen. Zugänge zur Promotion – Die Perspektive des Deutschen Hochschulverbandes	83
<i>Ulrich Bartosch</i> Promovieren, aber wie? Eine Perspektive aus den Fachhochschulen	91
<i>Helmut Heid</i> Promovieren fördern – Promovierende fordern	105
<i>Ralph Fischer</i> Belastet? Promovieren neben dem Beruf	135
<i>Wolfgang Nieke</i> Promovieren – aus der Sicht der Universitäten	141
 Mitteilungen des Vorstands	
Überlegungen des Vorstands zur Stabilisierung und Sicherung des DGfE-Finanzhaushalts	149
Hinweis zur Anmeldung für den DGfE-Kongress in Mainz im März 2010	150
 Empfehlungen der DGfE	
Qualitätsstandards für Praktika in grundständigen erziehungswissenschaftlichen Studiengängen	152

Kerncurriculum für konsekutive Master-Studiengänge im Hauptfach Erziehungswissenschaft mit der Studienrichtung Allgemeine Pädagogik	154
Kerncurriculum für nicht-konsekutive Master-Studiengänge im Hauptfach Erziehungswissenschaft mit der Studienrichtung Allgemeine Pädagogik	157
Berichte aus den Sektionen	
Sektion 1 – Historische Bildungsforschung	163
Sektion 2 – Allgemeine Erziehungswissenschaft	167
Sektion 4 – Empirische Bildungsforschung	169
Sektion 5 – Schulpädagogik	170
Sektion 7 – Berufs- und Wirtschaftspädagogik	173
Sektion 8 – Sozialpädagogik	175
Sektion 9 – Erwachsenenbildung	178
Sektion 11 – Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft	180
Sektion 12 – Medien- und Umweltpädagogik	186
Sektion 13 – Differenzielle Erziehungs- und Bildungsforschung	189
Notizen	
<i>Aus der Forschung</i>	191
<i>Aus der Wissenschafts- und Bildungspolitik</i>	
GEW und Bertelsmann-Stiftung. Beschluss	196

Inhaltsverzeichnis

Keine Teilnahme an kommerziellen Rankings! Offener Brief des Konvents der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Kiel	197
Schlechte Aussichten für britische Hochschulabgänger	199
VG Wort-Beschluss zum Google-Settlement: „Urheberrecht vom Kopf auf die Füße stellen“	200
Aktionsbündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“: VG Wort und Google – im Interesse von Bildung und Wissenschaft?	201
Barbara Budrich: An unsere Autorinnen und Autoren wegen Urheberrecht	204
Der Berufsverband der Erziehungswissenschaftler/-innen BV-Päd. e.V. wählt neuen Vorstand	206
Medienpädagogisches Manifest: Keine Bildung ohne Medien!	206
<i>Ausschreibungen, Preise</i>	213
<i>Tagungskalender</i>	215
<i>Personalia</i>	
Nachrufe auf Christoph Lüth, Wolfgang Mutzeck, Volker Otto, Rainer Peek, T. Neville Postlethwaite, Hans Tietgens	227
<i>Impressum</i>	

Belastet? Promovieren neben dem Beruf

Ralph Fischer

„Der Anfang einer jeden Tat ist der Verstand, der Anfang eines jeden Werks ist die Überlegung.“ Davon ist – wie es in den Weisheitsbüchern des Alten Testaments überliefert wird – zumindest der jüdische Gelehrte Jesus Sirach überzeugt, in dessen Buch diese Sentenz im 37. Kapitel zu finden ist (Die Bibel, hrsg. von Arenhoevel u. a., 986). Als Handlungsmaxime hat dieser Ausspruch durchaus seinen Reiz, doch als ich mich entschieden hatte, den Weg der Promotion einzuschlagen, haben mir einige Freunde und Kollegen sowohl den Verstand als auch die Überlegung abgesprochen. Drei Gegenargumente sollten mich von meinem Vorhaben abbringen:

- Das erste lautete: In deinem Alter?
- Das zweite: Du hast doch beruflich wirklich genug erreicht.
- Das dritte: Ökonomischer Irrsinn, der Aufwand, Zeit, Geld – das rechnet sich nie!

Die ersten beiden Argumente sind für mich nicht stichhaltig, das dritte hingegen hat zwei zentrale Ressourcen benannt, die für jede und jeden, welche diesen Weg beschreiten, in einem hohen Umfang einzusetzen sind: Zeit und Geld. Hier hatten besorgte Freunde – und auch missgünstige Kollegen – ein Argument auf ihrer Seite, dem allein das Motiv entgegensteht, warum man diesen Weg beschreiten will: Die Begeisterung für eine Fragestellung, die Freude oder auch die Lust an der wissenschaftlichen Arbeit – aber auch das Ziel eines Anerkennungsgewinns. Begeisterung, Freude und Lust sind das Motiv, Zeit und Geld sind zentrale Ressourcen und Disziplin eine zwingend notwendige Haltung – und hier wird es für das Vorhaben *Promovieren neben dem Beruf* in der Tat spannend.

Aufgrund meines Alters und des teilweise dramatischen Stellenabbaus innerhalb der evangelischen Kirchen kam ein zeitlich befristeter Ausstieg aus meinem Anstellungsverhältnis nicht in Frage, und mein Arbeitgeber zeigte mir ausgesprochen deutlich, dass er meinem Promotionsvorhaben nicht freundlich gegenübersteht. Diese Situation verhinderte für einige Zeit die Realisierung meines Promotionsvorhabens, aber ich nutzte diese Zeit für Recherchen, zum Lesen und zum immer wieder neuen Reflektieren meiner Themenstellung.

Als meiner Frau eine gut dotierte Planstelle angeboten wurde, musste und wollte ich meine Arbeitszeit um die Hälfte reduzieren, damit unsere Tochter im Grundschulalter nicht zum Schlüsselkind wird. Diese Arbeitszeitreduzierung schaffte den notwendigen zeitlichen Freiraum, und das Gehalt meiner Frau sichert seither die ökonomische Existenz unserer Familie.

Nachdem sich die Ausgangsposition für mein Vorhaben grundlegend geändert hatte, erwies es sich als gut, dass ich trotz suboptimaler – belastender – Bedingungen seitens meines Arbeitgebers über die Jahre hinweg nicht aufgehört hatte, für meine Themenstellung relevante Literatur durchzuarbeiten: während meiner Dienstreisen im ICE, während der Arbeitstage in den Mittagspausen oder während der Freizeit in den Abendstunden oder am Wochenende. Ebenso wichtig war die Teilnahme an Tagungen und Kongressen, für die ggf. Erholungsurlaub aufzuwenden war bzw. ist.

Belastet? Promovieren neben dem Beruf bedeutet für mich auf dem Hintergrund meiner Erfahrungen, dass es gegenüber beruflich verursachten Widerständen und Hindernissen eine gewisse Unbeirrbarkeit braucht, welche hilft, dranzubleiben, sich nicht aus den Fachdiskursen zu verabschieden, um irgendwann einmal wieder einzusteigen, vielmehr gilt es, neue Diskurse zu entdecken und sich selbst darin aktiv einzubringen. Die Belastung, sich auf einen fernen Tag X vorzubereiten, an dem die eigentliche Arbeit endlich beginnen kann, zehrt umso stärker an der Motivation, desto länger sie andauert.

Was gleichfalls nicht zu unterschätzen ist, in einem eher auf Konformität bedachten beruflichen Umfeld, ist, dass das Doktor-werden-Wollen gleichsam eine Kampfansage an jene zu sein scheint, welche Differenzierungen und Veränderungen als Störung ansehen, und das ist ein Einfallstor für mannigfaltige Unterstellungen, so z. B., dass man sich für etwas Besseres hält, dass man beruflich offensichtlich nicht ausgelastet ist, dass man während der Arbeitszeit seinen Hobbys nachgeht oder seinen Ausstieg, seine Kündigung vorbereitet. Unterstellte Mitarbeitende, Kollegen und Kolleginnen sowie Vorgesetzte können in einem solchen Kontext ein höchst belastender Faktor werden, weil sie einen unter Erklärungs- oder gar Rechtfertigungszwänge setzen können.

Der Dokortitel ist als Namensbestandteil ein Symbol der Differenz, und in manchen Organisationen ist der Dokortitel geradezu das Kennzeichen für Führungskräfte. Wenn auch Mitarbeitende der mittleren Ebene diesen akademischen Titel führen könnten, gerät das hierarchische Setting durcheinander. In diesem Zusammenhang kann auch zutage treten, welche Vorgesetzten oder Kollegen aus welchen Gründen auch immer ihr eigenes Promotionsvorhaben aufgegeben haben und bei welchen die Wunden darüber ggf. noch nicht verheilt sind; aus diesem Personenkreis können Unterstützer für ein

Promotionsvorhaben kommen – aber auch missgünstig lauernde und Bedenken tragende Petzer.

Promovieren neben dem Beruf bedeutet, dass die genuinen Belastungen des Berufs, d. h. die schlichtweg zur jeweiligen Tätigkeit gehörenden Anstrengungen und Aufwendungen, auf die Promotion einwirken: Fahrzeiten, Dienstreisen, Präsenzpflcht am Arbeitsplatz und die Erfüllung der arbeitsvertraglich fixierten Leistungen. In meinem Fall ist dieses beispielsweise die Beratung und Fortbildung von ehren- und hauptamtlichen Leitungsverantwortlichen einer Landeskirche. Das bedeutet für mich letztlich das Bewältigen von zwei wissenschaftlichen Baustellen. Für meinen Arbeitgeber konzipiere ich Seminare und untersuche auf dem Hintergrund sozialwissenschaftlicher und theologischer Wissensbestände aktuelle kirchliche bzw. gesellschaftliche Herausforderungen. Als Schlagworte können hier z. B. Wertewandel, Demografie, Freiwilligenengagement, Organisationsberatung oder Milieutheorie benannt werden. Der *Switch* von der arbeitsvertraglich zu erfüllenden Geistesarbeit zur Arbeit am Promotionsthema gelingt nicht immer reibungslos und manchmal tageweise überhaupt nicht. Hier braucht es ein hohes Maß an disziplinierter Flexibilität, um das eine loszulassen, um sich mit voller Aufmerksamkeit dem anderen wieder zuzuwenden. Eine disziplinierte Flexibilität verlangt eine Arbeitsorganisation, die es einem Menschen erlaubt, zwei Dinge zwar nicht gleichzeitig, aber doch zumindest in einem synchronisierten Wechsel zu tun. Die Synchronisation ist ein Erfordernis, welches Aufmerksamkeit und Voraussicht benötigt, was letztlich bedeutet: Sie ist störanfällig. Hier kommen zur Promotionsagenda Stressresistenz und Krisenmanagement hinzu – zwei Übungen, die grundsätzlich jede und jeder Promovierende zu bewältigen hat. Das Erfordernis der Synchronisation fordert und stärkt die persönlichen Managementfähigkeiten und ist für mich alles andere als nur ein Nebeneffekt auf dem Weg der Promotion.

Die Situation, ein Gegenüber zu haben, welches das Promotionsvorhaben als ein Hindernis bei der Erfüllung der dem Arbeitgeber geschuldeten Vertragspflichten ansieht und diese (zu Recht) einfordert und bei fortgesetzter Vernachlässigung oder Nichterfüllung zur Kündigung berechtigt ist, gefährdet latent die berufliche Existenz, von der letzten Endes auch die finanziellen Mittel für die Promotion abhängig sind.

Ein Aspekt, der einen eigenen Belastungsfaktor darstellt, ist: Nicht jede Organisation ist wissenschaftsfreundlich. Manche haben sogar eine sorgsam gepflegte Aversion gegen neue Erkenntnisse – und wenn dann noch die eigene Organisation, ihr Handlungsfeld oder ihre Ideologie von einem Mitarbeitenden zum Promotionsthema gemacht wird, dann kann im schlechtesten Fall

aus Abneigung gegen die Promotion eine offene aggressive Konfrontation gegen die promovierende Person erwachsen.

Belastet. Fragezeichen. Promovieren neben dem Beruf. Die Frage nach der Belastung wurde von mir auf dem Hintergrund meiner bisherigen Erfahrungen beantwortet, und diese sind in ihrer Gesamtheit nicht zu generalisieren. Die Vielfalt der Optionen folgt den individuellen Möglichkeiten und Grenzen der beruflichen Situation und der individuellen Arrangements. So höre bzw. lese ich, dass Unternehmen Mitarbeitende für Monate von der Arbeit freistellen, sie in vielfältiger Weise unterstützen und so ein hohes Interesse an ihrer wissenschaftlichen Arbeit wie an ihrer beruflichen Entwicklung zeigen. Diejenigen, die sich in so einer komfortablen Situation wiederfinden dürfen, werden ein ganz anderes, vermutlich farbenfroheres Bild zeichnen, gegen das meines wie eine Kohleradierung wirkt. Doch das Glück der einen darf die Mühsal der anderen nicht unterschlagen. Ein so langfristiges Engagement wie eine berufsbegleitende Promotion darf ein *worst-case*-Szenario nicht ausschließen. Es ist vielmehr strategisch zu berücksichtigen. Ebenso wenig darf ich selbst unterschlagen, dass ich aufgrund der Merkmale meiner beruflichen Tätigkeit über ein ungewöhnlich hohes Maß an organisatorischen Freiheiten verfüge. Ich arbeite in keiner *nine-till-five*-Struktur, ich kann mir selber zeitliche Freiräume schaffen, und einiges von meiner angestellten Geistesarbeit ist thematisch sogar eng mit meinem Promotionsthema verknüpft. Meine berufliche Position sowie der Status meines Arbeitgebers und meines Amtes ermöglichen mir Zugänge zu Informationen und Netzwerken, die für andere weniger leicht zugänglich sein können.

Eine Promotion neben dem Beruf hat Belastungen, und nach denen wurde ich für diese Veranstaltung gefragt, doch ich möchte mir am Ende meines Impulses erlauben, noch eine weitere Belastung, eine Notwendigkeit und eine besondere Chance zu benennen:

- Die Belastung: Die räumliche Distanz zur Universität, zum Doktorvater und zu anderen Promovenden.
- Die Notwendigkeit: Einen Doktorvater bzw. eine Doktormutter mit Verständnis für die spezifische Situation von Promovenden außerhalb des Wissenschaftsbereichs.
- Die Chance: Die berufliche Praxis ist ein nahezu unerschöpfliches Reservoir für überraschende Infragestellungen; darin Interesse, Ignoranz oder Aversion zu begegnen, kann zudem Erfahrungen und Erkenntnisse eigener Qualität generieren und so das Promotionsthema bereichern und vorantreiben.

Promovieren neben dem Beruf belastet und bereichert – und ich stelle die These auf, dass es nicht nur den Promovenden bereichert, sondern auch den Wissenschaftsbereich und die Arbeitgeberseite.

Literatur

Arenhoevel, D./Deissler, A./Vögtle, A. (Hrsg.) (1979): Die Bibel. Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Bundes. Deutsche Ausgabe mit den Erläuterungen der Jerusalemer Bibel. 15. Auflage. Freiburg, Basel, Wien: Herder.